

Chronikstube Jonschwil

Anlässlich der 1200-Jahr-Feier des Dorfes Jonschwil im Jahre 1996 wurde die Idee einer Gemeinde-Chronik diskutiert. Da jedoch die Erstellung durch Fachleute aus Kostengründen nicht realisiert werden konnte, wurden andere Wege gesucht, die lokale Geschichte aufzuarbeiten.

Seit seiner Pensionierung als Bankverwalter hatte Paul Gämperli sich schon intensiv mit der Dorfgeschichte auseinandergesetzt. Er zeigte sich sofort bereit und interessiert, bei der Erarbeitung einer Gemeindechronik mitzuarbeiten. Und auch Karl Widmer, Lehrer in Schwarzenbach, war nicht abgeneigt, nach seiner Pensionierung im Sommer 1998 seinen Teil dazu beizutragen.

Aufgrund von Gesprächen mit Josef Hagmann, dem Dorfchronisten von Mosnang, wurde man auf die Möglichkeit einer Chronikstube, wie sie in vielen Zürcher Gemeinden geführt wird, aufmerksam gemacht. Ein Besuch in der Mosliger Chronikstube begeisterte die Jonschwiler Delegation, bestehend aus Gemeindeammann Markus Brändle, Gemeinderätin Astrid Dönni, den beiden Chronisten Paul Gämperli und Karl Widmer sowie Gemeindecarchivarin Vreni Zinniker. An der Sitzung vom 12. Januar 1998 beschloss der Gemeinderat die Schaffung einer Chronikstube analog derjenigen von Mosnang.

Chronikstube im Untergeschoss des ehemaligen Bankgebäudes

Räumlichkeiten fanden die Chronisten im Jahr 2000 im ehemaligen Bankgebäude an der Poststrasse, einer Lokalität, die Paul Gämperli als Verwalter der Ersparnisanstalt Jonschwil bestens bekannt war. Die St. Galler Kantonalbank hatte den Standort Jonschwil einige Jahre zuvor aufgegeben und die Gemeinde hatte das Grundbuchamt dort einquartiert.

Bald stapelten sich im ehemaligen Tresorraum die Ordner, Fotos, Postkarten, Bücher und allerlei Allertümer. Als Ablagesystem für die meisten Dokumente wurden Hängeregistraturen gewählt. So konnten diese schnell und übersichtlich abgelegt werden, entweder unter den Familiennamen oder thematisch geordnet. Mittlerweile befinden sich etwa 800 Dossiers in den Registraturschränken.

Im Archiv gilt es vorerst einmal, eingehendes Material zu sichern und übersichtlich abzulegen. Der nächste Schritt ist dann die systematische Erfassung, so dass das Dokument für eine allfällige Bearbeitung und Verwertung schnell griffbereit ist.

Paul Gämperli fühlte sich im neuen Amt – eher darf man sagen «in seiner Berufung» – schnell pudelwohl und legte einen unglaublichen Arbeitseifer an den Tag. Durch seine vielseitigen öffentlichen Ämter, seine Vernetzung und grosse Verwandtschaft in der Gemeinde verfügte er über viele Kontakte und ein umfangreiches Wissen. Seiner Chronistentätigkeit kam seine gesellige Art sehr entgegen. Immer war er zu einem Gespräch bereit und er schaffte es wie kein zweiter, auch kleinere Begebenheiten in einem grösseren Kontext einzuordnen und seinen Berichten somit eine anschauliche, lebendige Art zu geben.

Der Vorraum wurde zu einem kleinen Museum umgestaltet. Der erklärende Text zu seiner eigenen dort ausgestellten Kinderheugabel zeigt seine Schaffensweise eindrücklich. Persönliche Erlebnisse schildern die früheren Lebensverhältnisse in unserer Gemeinde, doch sie werden in einen grösseren Zusammenhang gestellt und der Bezug zur heutigen Zeit ist in fast allen Berichten zu finden.

Öffentlichkeitsarbeit

Nach einjähriger Tätigkeit freuten sich die beiden Chronisten Paul Gämperli und Karl Widmer, dass sie an der Informationsveranstaltung vom 2. November 1999 einen Einblick in ihre Arbeit geben durften.

Die beiden Chronisten bereicherten zahlreiche Anlässe mit ihren interessanten Ausführungen. Bei vielen Klassenzusammenkünften riefen die von den Chronisten geleiteten Dorfführungen längst vergessene Erinnerungen hervor. Da wurde kein immer wiederkehrendes Programm abgespult, sondern bei der Vorbereitung wurde immer speziell auf den entsprechenden Jahrgang eingegangen. Bei der Verabschiedung eines Gemeinderats erfuhren sämtliche Gemeinderäte, was in ihrem Geburtsjahr Besonderes passiert war. Oder die Käufer einer älteren Liegenschaft erhielten unerwartet Besuch eines Chronisten und dabei gleich die Geschichte des neu erworbenen Hauses ausgehändigt.

Die beiden Chronisten spürten mit ihrem wachen Geist immer und überall wieder ein neues Themengebiet auf, das ihr Interesse weckte. Die Chronistenarbeit war für sie nicht Selbstzweck – obwohl sie natürlich die eigenen Interessen auch verfolgen konnten –, sondern sie waren sich immer bewusst, dass sie damit das Gemeindeleben bereicherten und die Verbundenheit mit dem Wohnort stärkten.

Ein reicher Schatz

Schliesslich hinterliessen Karl Widmer und Paul Gämperli über 400 verschiedene Berichte, die eine breite Palette der Jonschwiler und Schwarzenbacher Dorfgeschichte abdecken: «Der Kirchturm zu Jonschwil und sein Geläut», «Diphtherie in Jonschwil im Jahre 1943», «Jünglingsverein Jonschwil», «FC Bettenau», «Wirtschaft und Bäckerei Kreuz», «Flurnamen», «Eisenring aus Schwarzenbach», «Brandfälle in der Gemeinde Jonschwil», um nur eine kleine Auswahl zu nennen, alles bestens recherchiert.

Dabei benutzten die Chronisten vielfältige Quellen: Da standen an erster Stelle die vielen Gespräche mit älteren Jonschwilern und Schwarzenbachern, die aus ihren Erinnerungen erzählten. Da kamen viele kleine Puzzleteile zusammen, die dann in Berichten über Pfarrherren, Ratsmitglieder oder spezielle Ereignisse ein umfassendes Bild ergaben. Darüber hinaus wurde Kontakt zu verschiedenen Fachstellen gehalten. So fand mit der Kantonsarchäologie ein reger Austausch über die Burgstelle auf dem Wildberg statt, mit anderen Dorfchronisten gab es Informations- und Erfahrungsaustausch. Besondere Fundgruben waren alte Gemeinderatsprotokolle und vor allem das Kirchenarchiv. Bis 1876 erfüllte die Kirche die Aufgaben des Zivilstandsamtes. Im Kirchenarchiv finden sich unter anderem die Nachrufe auf die verstorbenen Dorfbewohner, welche einen guten Einblick in die frühere Lebensweise und den damals herrschenden Zeitgeist geben. Die Arbeiten sind bestens recherchiert und in der Chronikstube für jedermann einsehbar.

Völlig unerwartet verstarb dann Paul Gämperli im Sommer 2008 bei einem Verkehrsunfall und die Chronikstube verlor durch ihn ihre treibende Kraft. Und da Karl Widmer altershalber kürzertrat, verwaiste die Chronikstube für mehrere Jahre. Die Gemeindeverwaltung übernahm es, bei Anfragen Dokumente auszuleihen, aber die Forschungsarbeit kam gänzlich zum Erliegen.

Räumlichkeiten im neuen Kindergarten

Dem Gemeinderat war es ein Bedürfnis, dass die Chronikstube weitergeführt wurde, doch erst 2015 fand er mit Köbi Zimmermann und Turi Locher zwei Personen, die bereit und interessiert waren, das begonnene Werk weiterzuführen.

Interessierte sind jederzeit willkommen. Einblick in die verschiedenen Dokumente und Berichte zu nehmen.